

5. Tag

Start in den 2. Korridor gleich morgens in umgekehrter Reihenfolge der Platzierung. Auch hier vertreten die rumänischen Pferde ihre eigenen Vorstellungen zu Vorfahrtsregeln nachdrücklich und stehen gerne ein wenig im Weg.



Wir haben 20 h Fahrzeit in drei Tagen und ca. 170 km vor uns. Mehrere Kontrollpunkte ermöglichen Zeitgutschriften von maximal 5 Stunden zusätzlich. Bis zur Startlinie sind es ein paar km Straße mit zahlreichen Baustellen, an der ersten müssen wir warten und entdecken, oh Freude, ein Platter bei mir. Routinierter Radwechsel und unter diesen Umständen dann erstmal in die Werkstatt, zwei Ersatzreifen dabei zu haben wäre doch besser. Der Anfang vom Korridor ist halbwegs leicht, allerdings zieht ein Gewitter auf. Im einsetzenden Regen schaffen wir es gerade so über den ersten Hügel, bevor der Schlamm unbefahrbar wird. Wobei das Gewitter uns irgendwie folgt, ein regelrechter Wettlauf beginnt.





An der nächsten Hügelkette fängt es auch gerade an zu regnen und plötzlich stehen die Dirt Devils vor uns im Weg - sie winchen. Das dauert zu lange, wir drehen um und umfahren. Ein paar km weiter scheint die Sonne, beste Bedingungen. Erster Kontrollpunkt, gute Wege durch Almlandschaft. Nochmal eine kleine Umfahrung und dann kommen die großen Berge. Der Forstweg mündet wieder mal in eine steilen steinige Rinne vom Typ Bachbett, nach oben zu immer steiler. Hier ist der Pinzgauer optimal, so was fahren wir ganz entspannt. Nur leider stehen dann plötzlich die Sissies und schon wieder die Dirt Devils vor uns rum, die deutlich mehr zu kämpfen haben.



Ausnahmsweise wären wir mal schneller, aber es ist zu eng zum vorbeifahren. Es ist schon 20:30 und das Gewitter rückt an, es beginnt unglaublich zu schütten. Die vor uns winchen immer wieder mal und kommen nicht recht voran, der Weg wird mit jedem Tropfen interessanter, eine echte Nervenprobe. Am Ende schaffen es alle noch auf die Paßhöhe, hier ist es eben, hier kann man campen. Es stürmt und schüttet und ist deutlich kühler geworden. Nach dem Zeltaufbau gibt mir Jochen dann den besonders aufmunternden Hinweis „übrigens, du hast zwei platte Reifen“ - gibt's nicht. Gibt's leider doch, der vordere geflickte und ein hinterer, beide ohne Luft. Das muß warten bis morgen, aber glücklich macht es mich schon heute nicht.

6. Tag

120 km, 13 h Fahrzeit, eine Winde kaputt, kein Ersatzreifen mehr.

Morgens ist wenigstens das Wetter gut, erstmal Reifenwechsel. Beim 2. Reifen gibt dann auch noch mein Hydraulikheber den Geist auf. Irgendwie logisch: Wozu einen Wagenheber, wenn man keine Ersatzreifen mehr hat? Trotzdem könnte man allmählich abergläubisch werden: Pannen vor dem Start, die erste Winde beim 2. Einsatz kaputt, 5. Platte an einem Fahrzeug, jetzt der kaputte Wagenheber - irgendwer hat was gegen uns. Schlechte Vorzeichen für diesen Tag.

Das Team H+H kommt beim Frühstück den steilen Bach rauf und entschwindet im ersten Weg, kurz danach kommen sie zurück und probieren den nächsten. Und den nächsten und den nächsten und dann drehen sie um. Scheint schwieriger zu sein als gedacht. Einen der Wege wollen wir uns trotzdem ansehen, aber H+H hatte Recht, da geht nix weiter. Also den steilen Bach wieder runter und einmal noch wo anders probieren. Wieder vergebens und so allmählich geht die Zeit aus, jetzt wird umfahren.

Auf der Straße macht sich der Bremsverschleiß dann doch bemerkbar, der Pedalweg tendiert gegen unendlich. Erst nach mehrfachem Durchtreten des Pedals setzt eine Bremswirkung ein, nur in Kombination mit Motorbremse und viel Geduld ist der Wagen zum Stehen zu bringen.

Falls es mal eilt, sollte man die Geduld durch die Handbremse ersetzen, meine Bremsmanöver werden immer gewagter. Und der Korridor ist noch sehr lang, wir müssen auf Tempo fahren: Möglichst gute Straße mit kleinen Umfahrungen statt Gelände. CP 2 bringt zwei Stunden Zeitgutschrift, können wir brauchen. Wenn da nicht ein LKW im Weg stünde, der sich festgefahren hat. Der Trekker müht sich redlich, ist aber zu schwach. Kurz bevor wir umdrehen wollen kommt dann der größere Trekker und der Weg wird frei, Glück gehabt. Aber von der Zeitgutschrift bleibt nicht allzuviel übrig.



Es geht weiter durch relativ stark besiedeltes Gebiet, Holzhauersiedlungen und Bauernhöfe. Überall Holzstapel, Schweine auf Weide und Straße, idyllisches Landleben. Ab sofort nur noch kleine Hügel, die Straßen sind gut, man kann schnell fahren. Bzw. man könnte schnell fahren, wenn man ein paar PS mehr hätte, alles quälen und treten hilft nix, bergauf nimmt der Pinzgauer unser Motto ernst - immer gemütlich. Jede kleine Steigung wird zur Geduldsprobe, Zeit verrinnt. Zusätzlich viele, viele kleine Navigationsfehler, den Rauchern geht es richtig gut heute. Bis wieder mal eine Spur im Wald endet. Irgendwer ist hier rauf, aber im weichen Waldboden hänge ich dann leider doch schnell fest.



Es fehlen nur 10 m, mit Winde kein Problem, nur daß die 2 Winde genau hier dann auch kaputt geht. Das Seilfenster verbiegt sich, das Seil reißt, das Auto rutscht zurück und hängt zwischen dicken Baumstämmen fest, Motorsägenarbeit ist angesagt. Noch mehr Zeit verloren für nix, alles retour und ab sofort ganz ohne Winde. Es liegt immer noch viel Strecke vor uns, fahren bis kurz vor 21:00, Camp auf einer Kuppe.



Kaum steht das Zelt, da kommt ein dröhnender Motor näher, wir tippen auf die V8 Jeeps von H+H. Aber weit gefehlt, es sind nur ein paar Einheimische im Polo ohne Auspuff, klingt auch gut. Wozu braucht man eigentlich einen Geländewagen auf den Straßen hier? Drin sitzen ein paar sehr fröhliche Rumänen, die sich gerne mitteilen und ein Bierchen mit uns trinken. Mindestens einer hat schon gut vorgearbeitet am Promillepegel. Wir verstehen fast kein Wort, das bremst ihren Redeschwall aber kein bißchen. Ausgerechnet Hannes haben sie sich als Zuhörer auserkoren und halten ihn vom Kochen ab. Sie wohnen wohl ums Eck, sie zeigen uns das Haus im Tal und wollen uns mitnehmen, damit wir frische Milch bekommen. Wie erklären wir jetzt das Reglement mit der Black Box und der Tagesfahrzeit??? Irgendwann geben sie auch so auf und wir bekommen noch unser Abendessen, rustikales Buffet mit Melone zum Nachtisch.



7. Tag

Noch 3:17 h Fahrzeit und 50 km, keine Winde, kein Ersatzrad, keine Bremsen, keine Socken.

Die Reststrecke sieht machbar aus, zumindest mit kleinen Umfahrungen. Zwei CPs liegen noch am Weg, je eine Stunde Zeitgutschrift kann man so bekommen. Scharf kalkuliert sollte das sich gerade noch ausgehen. Also wieder mal früh los, Disqualifikationszeit an der Ziellinie ist 13:00, lieber etwas früher ankommen und Puffer bis zur DQ haben.



Den ersten CP schaffen wir exakt wie geplant, danach Graslandschaft und schöne Aussicht am nächsten Hügel. Und Spuren im Gras, denen wir folgen. Bis mir die Spuren dann nicht mehr gefallen, es sieht sumpfig aus, stopp. Erstmal kucken, da will ich nicht weiter - nur leider war das schon zu weit, nichts geht mehr. Die Vorderräder stecken, ich komme nicht zurück. Jochen zieht von hinten, aber das reicht nicht.





Jetzt wird es knapp, 9:30 Uhr, reguläre Fahrzeit nur noch 1:45, danach Strafkilometer und nochmal 1:45 Stunden bis zur Disqualifizierung. Unsere Bergemittel sind doch recht bescheiden: Zwei Schaufeln, beide morsch, brechen sofort ab. Zwei Waffelbords haben wir noch, ein paar Balken und zum Glück den Bären-Abwehrspaten, der erstmals einen sinnvollen Zweck erfüllt. Michael buddelt unermüdlich, aber nach fast einer Stunde nutzlosem Bemühen erscheinen glücklicherweise die Sissies und helfen. Mit Seilwinde, Umlenkrolle und gleichzeitig vorgespanntem Pinzgauer bewegt sich endlich was, mir fällt ein riesiger Stein vom Herzen. Allein hätten wir das vermutlich nicht mehr geschafft.



Das Reststück ist dann gut zu schaffen und wir kommen doch deutlich vor 13:00 über die Ziellinie, mit leichter Überziehung der Gesamtfahrzeit. Spirit of Expedition sitzt schon da und vespert. Gute Idee, Mittagspause, erster Austausch und mal kucken, wer noch so alles kommt. Nach und nach trudeln alle ein, Saurer, Korridor Express, Amarok. Zeit für das letzte Stück zum Hotel.

Das Buffet zum Abendessen ist super, erstmals ist im Hotel das Essen besser als bei uns. Zuerst werden die Ergebnisse vom 2. Korridor bekannt gegeben und somit ist dann auch schnell klar, wie das Gesamtergebnis aussieht.

Die interne Auswertung bestätigt unsere Platzierung, durch das konsequent vorsorgliche Ausnutzen sämtlicher Stops als Zigarettenpause haben unsere Raucher im Endeffekt viel mehr geraucht als daheim: Zu viele Aufenthalte für eine gute Platzierung.



Der Heimweg

Am Sonntag legen wir noch einen Pausentag ein in den Bergen. Super Aussicht, Lagerfeuerchen, ein tiefer Griff in die Proviantkisten und immer noch reichlich Bier. Allgemeines Entspannen, ein wenig müde sind wir doch. Im Wald beim Holzholen ruft plötzlich Michael laut und kommt zurückgerannt - ein Bärenhaufen. Sieht tatsächlich groß und unbekannt aus, nicht nach Pferd oder Kuh, aber wie sieht ein Bärenhaufen aus? Keiner weiß es, vom Bären selber sehen wir nix, immer noch keine Gelegenheit, unser Anti-Bären Arsenal mal zu testen oder herauszufinden, wie gefährlich Bären denn nun sind.



Das Wetter ist schön, wir bleiben noch ein wenig in den Bergen, die Ruhe tut gut. Am Rückweg wechseln wir uns grundsätzlich beim Fahren ab, nur vor Orten streikt Hannes: Ohne Bremsen fährt er im Stadtverkehr nicht, kann ich verstehen. In Ungarn regnet es wieder und kühlt ab, ich schalte die Heizung ein. Und prompt kommt der Protest, dreh doch bitte die Heizung etwas runter. Na bitte, immerhin etwas funktioniert noch.

Die Filme: Teil 1: <http://www.youtube.com/watch?v=pVXWkVLGVMY>

Teil 2: <http://www.youtube.com/watch?v=Sq43iCkAfJM>